Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 19 (1933)
Heft: 24

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

OLTEN, 15. Juni 1933 Nr. 24 19. Jahrgang

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER" 40. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTLEITUNG DES WOCHENBLATTES: DR. HANS DOMMANN, PROFESSOR, LITTAU-LUZERN, TELEPHON 24.453
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK VI b 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPREIS: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Die Bildungsnormen — Familie und Schule — Schweiz. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen — Schulnachrichten — Bücherschau — Mitteilungen — BEILAGE: Die Lehrerin Nr. 6.

Titl. Schweiz. Landesbibliothek gratis, Bern

Die Bildungsnormen

Von Franz Bürkli.

Was das Bildungsideal als anzustrebendes Ziel vor Augen stellt, das muss im Verlauf langer Jahre in fleissiger und schwerer Arbeit erworben werden. Der Bildungsstoff muss auf diese Zeit ordnungsgemäss verteilt und in systematischer Bearbeitung angeeignet werden. Es darf das kein planloses Arbeiten auf's Geratewohl sein; die grosse Bedeutung der Bildungsarbeit verlangt vielmehr reifliche Ueberlegung und grösste Zielsicherheit.

Wenn nun aber diese erzieherische und bildende Tätigkeit auch wirklich erfolgreich sein soll, dann muss sie einige wichtige Forderungen beachten; werden diese aber ausser Acht gelassen, dann ist nicht bloss die Mühe vergeblich, sondern eine wirklich innerliche Bildung ist unmöglich; das Resultat wird nur Scheinbildung sein.

Diese Forderungen gruppieren sich um drei Pole: um den Sinn und das Wesen der Bildung, um die Wesensart des Zöglings und des Erziehers und endlich um die wesenhafte Eigenart des Bildungsgutes. Die ersten werden die axiologischen, die zweiten die psychologischen, und die dritten die stofflichen Normen der Bildung genannt.

Die allererste und grundlegendste der axiologischen Bildungsnormen ist die Idealität der Bildung. Idealität bedeutet in diesem Zusammenhange Werthaftigkeit. Es ist selbstverständlich, dass Bildung als etwas Wertvolles betrachtet werden muss, wenn sie überhaupt erworben werden soll. Aber es ist geradezu charakteristisch für den kulturellen Hochstand einer Zeit, wie sie sich wertend zur Bildung stellt. Wenn Wissen nur Macht bedeutet, oder wenn Bildung nur erstrebt wird, weil das Geld und Ansehen einbringt oder zu einem bequemeren Leben verhilft, ist das immer ein Zeichen, dass diese Zeit der Bildung nicht würdig ist. Nein, nicht solche Werte sollen durch die Bildung erstrebt werden; ihre Aufgabe ist es ja, den Menschen als Menschen heranzubilden und zu erheben und zu veredeln. Je mehr der Mensch im Mittelpunkt der Bildungsarbeit steht und je mehr die Kulturgüter nur ihm dienen, umso höher steht die Kultur. Nicht äussere Produktion von Kulturgütern ist Ziel der Bildung, sondern Edelmenschentum. Bildung wird so zur Geisteshaltung und Lebenseinstellung, nicht zu Vielwisserei und Besitz[1]).

Daraus folgt, dass Bildung nicht möglich ist ohne Weltanschauung. Diese erst gibt ihr die vollendete Tiefe des Wissens, die nötige Universalität. Bildung kann daher nie den Anspruch erheben, alles mögliche Wissen vermitteln und zur Polyhistorie führen zu wollen; aber sie darf ebenso wenig vergessen, das nötige Berufswissen bis in die tiefsten Tiefen zu verfolgen, bis zur Krone alles Wissens, der Philosophie und des Glaubens. Nicht auf die Breite des Wissens kommt es an, sondern auf die Tiefe[2]).

Und gerade so steht es mit der Bildung der menschlichen Fertigkeiten. Es ist unmöglich, dass ein Mensch es auf jedem Gebiet zur vollendeten Meisterschaft bringen kann. Diese alte Weisheit spricht das Volk aus im Sprichwort: Schuster bleib bei deinen Leisten! Aber eines ist doch möglich, dass nämlich das Können, das von unserem Berufe und unserer Lebenslage gefordert wird, doch ein totales, dass es ein sittliches sei. Wenn einer alle Handwerke und Künste mit höchster Meisterschaft auszuüben verstünde, aber nicht wüsste, wie er dieser seiner Tätigkeit die richtige Einordnung auf das letzte Ziel geben müsste, dann fehlte ihm eben die letzte und grösste Totalität des Könnens; an seiner Bildung würde ein fundamentaler Eckstein fehlen[3]).

Die Sittlichkeit fordert nun aber, dass einer nicht bloss an sich allein denkt, sondern dass er auch zu den Mitmenschen die richtige Einstellung finde. Wie die Kultur wesensgemäss sozial ist, so muss auch die Bildung, die ja Teilnahme an der Kultur ist, auch wesensgemäss sozial sein. Wie Bildung nicht von einem einzelnen allein und ohne Mithilfe anderer erworben werden kann, — auch der Autodidakt braucht andere, nur ist die Mithilfe eine mittelbare durch Bücher usw. — so kann der Gebildete auch nicht anders als seine kulturelle Tätigkeit auf die Allgemeinheit einstellen.

[1]) Spranger, Psychologie des Jugendalters, Leipzig 1930, Seite 269: „Indessen muss hier ein Unterschied betont werden, der zum Schaden der Sache oft übersehen worden ist: nicht jedes Wissensgut ist Bildungsgut. Und umgekehrt: was zur Bildung bestimmt ist, darf niemals in blosses Wissen verflüchtigt werden. Denn auch „gelehrte Schulen" sollen Bildungsanstalten sein, nicht Vorschulen einer spezialwissenschaftlichen Philologie . . . Bildung ist das Organischwerden dessen, was man intellektuell aufgenommen hat."

[2]) Eggersdorfer, Jugendbildung, München 1930, Seite 48 ff.

[3]) Eggersdorfer, a. a. O.